

ZOO BASEL MAGAZIN

FREUNDEVEREIN ZOO BASEL

NUMMER

16 2014



3 Worte des Vereinspräsidenten

Aktuelles aus dem Zolli

4 Haie Kein Hai gleicht dem anderen

6 Plakate aus der Zoogeschichte Seit 140 Jahren ganz nah beim Tier

10 Putzerfische Frühlingsputz

12 Pinguine Königspinguine mögen's eng

14 Zwergotter Klein, aber oho!

Hinter den Kulissen

16 Tiergesundheit Kräuter-Hausapotheke für Zootiere

Naturschutz

18 Big Life Foundation Schutz für den König der Tiere

19 In eigener Sache

19 Veranstaltungskalender

20 Freundeverein Zoo Basel

20 Vorschau

Impressum

Ausgabe Mai 2014

Herausgeber

Freundeverein Zoo Basel
c/o Zoologischer Garten Basel
Postfach, CH-4011 Basel
freunde@zoobasel.ch

Redaktion

Zoo Basel

Bilder

Zoo Basel;
ausser Seite 5: Thomas Dürrenberger;
Seite 18: BLF

Gestaltung

Karin Rütsche, Basel; www.focus-grafik.ch

Lithografie

Bildpunkt AG, Münchenstein

Druck

Kreis Druck AG, Basel

Verkaufspreis

CHF 3.–

Nächste Ausgabe

November 2014

Beilage Poster für Kinder

«WER WAS WO WIE» IM ZOLLI
AUFREGENDER ALLTAG

Seit 140 Jahren ganz nah beim Tier

In der Basler Plakatsammlung und im Staatsarchiv Basel-Stadt lagern Plakate aus 140 Jahren Zoogeschichte. Sie wecken Erinnerungen, erzählen Geschichten und widerspiegeln nicht zuletzt das Selbstverständnis und die Entwicklung des Zoo Basel. Mit Prof. Michael Renner und Prof. Marion Fink vom Institut für Visuelle Kommunikation an der FHNW werfen zwei Experten einen Blick auf die Aushängeschilder des Zoo Basel.

Interview: Jennifer Degen

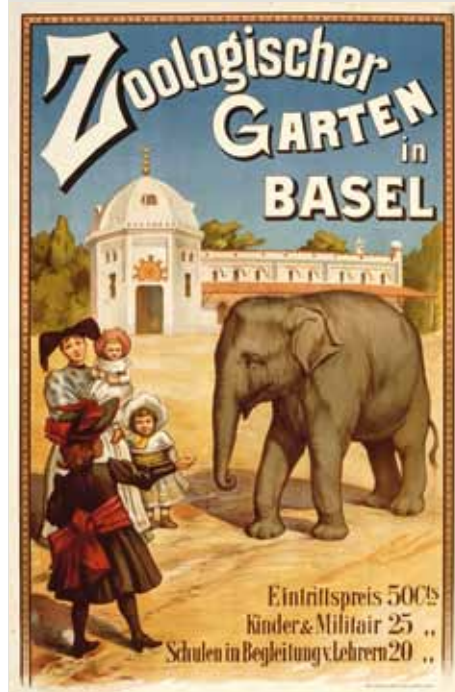
Marion Fink, Michael Renner, vor Ihnen liegt eines der ältesten erhaltenen Zooplakate aus dem Jahr 1894. Was für einen Zoo machte es dem Betrachter damals schmackhaft?

Renner: Aus dem Plakat spricht etwas Exotisches, Fernes. Es suggeriert die Reise in eine andere Welt, von der die Menschen in Basel höchstens mal gelesen hatten. Reisen in ferne Länder waren damals für die breite Bevölkerung noch sehr selten. So wie das Plakat sich präsentiert, ist diese Exotik im Zoologischen Garten Basel jedoch greifbar und erlebbar.

Fink: Es zeigt diese exotische Welt als etwas sehr Zugängliches. Es wird das Bild eines erfreulichen Familiennachmittages vermittelt.

In den folgenden Plakaten fällt auf, dass im Gegensatz zum Abbild der exotischen Welt schon sehr bald das einzelne Tier in den Fokus gerückt wurde. Wie erklären Sie sich diesen Wandel?

Renner: Stellen wir die Plakate, wie das mit dem Nashorn, in den zeitlichen Kontext der 1960er-Jahre, so waren die fast lebensgrossen Tierfotografien ein Schockerlebnis. Damals waren Fotografien etwas, das man zu Hause im Fotoalbum sah, jedoch noch nicht sehr oft auf der Strasse. Sie stellten in ihrer Einfachheit und Sachlichkeit etwas bisher nie Dagewesenes dar. Damit erzeugte man grosse Aufmerksamkeit.



Das erste noch erhaltene Zooplakat von 1894 stammt vom Künstler Emil Baumann (links). Nashorn-Plakat von 1965, fotografiert von Hans Bertolf (rechts).

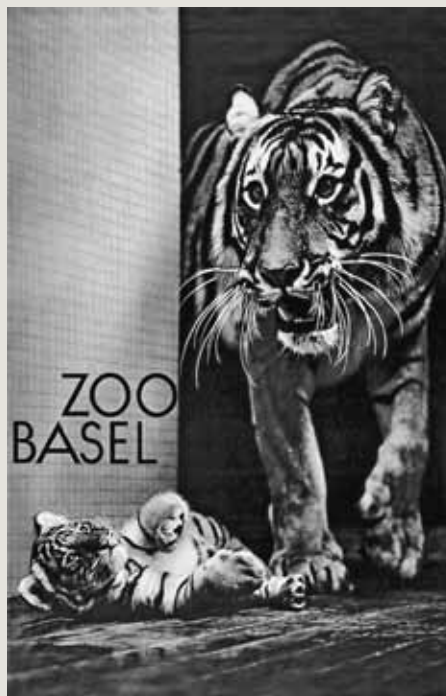
Vergleichen wir den Eisbär (1940er-Jahre) und das Nashorn (1965), so haben die beiden Bilder einen ganz anderen Ausdruck. Der Eisbär wirkt freundlich, während das Nashorn etwas sehr Bedrohliches an sich hat.

Fink: In den 1960er-Jahren, aus denen das Plakat mit dem Nashorn stammt, waren die Menschen den Anblick wilder Tiere aus Zeitschriften und aus dem Fernsehen schon gewohnt, sie hatten sie in anderen Medien wie Zeitschriften oder Fernsehen gesehen. So wurde man in der Bildsprache mutiger und zeigte die Tiere in ihrer Bedrohlichkeit. Beim Eisbär aus den 1940er-Jahren hingegen war man noch vorsichtiger und stellte ihn mit einer fein gezeichneten Fellstruktur fast wie ein Kuscheltier dar.

Renner: Die Fotografie des Nashorns ist sehr stark, sehr bedrohlich, der Fotograf steht mit dem Nashorn auf Augenhöhe. Der Zaun im Hintergrund zeigt jedoch deutlich, dass der Mensch das Tier unter Kontrolle hat. Genauso beim Bild des Tigers mit den Fliesen an der Wand.

Im Plakat des Elefanten aus den 1990er-Jahren schaut der Mensch jedoch zum Tier auf.

Renner: Hier ist ein gewisser Respekt da, der Fotograf wahrt eine Distanz. Die natürliche Umgebung des Elefanten mit dem Felsen im Vordergrund und dem Baum im Hintergrund zeigt im Vergleich zu den Fliesen im Tiger-Bild einen Trend zurück zur Natur. Mit der Farbfotografie gelingt es auch viel mehr, ein reales Bild der Zoo-Umgebung zu vermitteln.



Eisbär-Plakat (Künstler ist nicht mehr bekannt) aus den 1940er-Jahren (links). Tiger-Plakat von 1964, fotografiert von Paul Steinemann (Mitte). Elefant «Kenny», fotografiert von Jörg Hess, 1985 (rechts).

Augenfällig sind die beiden collageartigen, sehr farbenfrohen Plakate zum 100-Jahr-Jubiläum und zur Eröffnung des Vivariums im Jahre 1972. Warum dieser Sprung von der Fotografie hin zur Collage?

Renner: Da waren einerseits die Vertreter der nüchternen, sachlichen Fotografie wie der Fotograf Hans Bertolf und im Gegensatz dazu Künstler wie Celestino Piatti und Donald Brun, die auf das Künstlerische, Atmosphärische setzten. Was sie als schön und künstlerisch empfanden, verurteilten die fotografisch Arbeitenden als emotionalen Kitsch. Diese Grabenkämpfe in der Stadt Basel zeigen sich auch in der Sammlung der Zooplakate.

Fink: Dass die Plakate in den 1970er-Jahren bunter daherkamen, entsprach auch dem Zeitgeist. Auch in der Mode, der Kleidung und im Produktdesign wurde es sehr farbig. Viele Plakate aus den 70er-Jahren nehmen diese Regenbogen-Stimmung auf.

Wenn Sie sich die Gesamtheit der Plakate ansehen: Wie beurteilen Sie den Werbeauftritt des Zoo Basel über die Jahre?

Renner: Er scheint eher konservativ zu sein, mit starkem Fokus auf das Tier.

Fink: Die Reduktion auf das Tier und den Schriftzug «Zoo Basel» zeigt ein starkes Selbstbewusstsein. Man setzt allein auf die Elemente Fotografie bzw. Illustration in Kombination mit einem typografischen Titel und verzichtet auf weitere Informationen. Man geht davon aus, dass die Leute den Zoo kennen, er ist eine Institution in der Stadt. Dieser reduzierte Auftritt wirkt auf mich erfrischend.



Plakat zum 100-Jahr-Jubiläum des Zoos von Donald Brun von 1974 (links).

Plakat zur Vivariums-Eröffnung von Celestino Piatti von 1972 (rechts).

TIERE WIE NOCH NIE !



**ZOOLOGISCHER
GARTEN BASEL**

PRODUKTION AG. BASEL

Giraffen-Plakat aus den 1960er-Jahren (Künstler ist nicht mehr bekannt).